

«Just come and talk» – in Hottingen

Wer mal wieder seine Fremdsprachenkenntnisse entrostet möchte, trifft sich jeden vierten Montag in Zürichs erster Sprachenbar zum Schwatz mit Gleichgesinnten.

Lisa Maire

«Je suis arrivée de Schlieren sur mon vélo», sagt eine Frau am Französischtisch im Restaurant Europa. Um dann nachzuschieben: «Ou est-ce qu'on dit: à vélo?» – «Oui, à vélo», bestätigt die Moderatorin der Gesprächsrunde. Doch eigentlich geht es in der Sprachenbar gar nicht um eine fehlerlose Grammatik oder eine perfekte Aussprache. Wer hierher kommt, soll sich unbekümmert in der gewählten Sprache unterhalten können. Die Moderatorinnen und Moderatoren an den jeweiligen Tischen sind «nur» dazu da, möglichst lebhaft Gespräche in Gang zu bringen und darauf zu achten, dass alle zu Wort kommen.

Kein Sprachkurs

Werde an den Tischen nämlich zu viel korrigiert, zu viel «gschülerlet», störe dies den Gesprächsfluss, betont Verena Schoch, die Initiantin des Projekts. Die Sprachenbar wolle ja kein Sprachkurs sein, erklärt die vife Burgdorferin, die selber fünf Sprachen beherrscht. Sie lässt die Konversationsrunden denn auch bewusst nicht von diplomierten Sprachlehrern moderieren. An den Tischen der Sprachenbar sitzen Muttersprachlerinnen und Muttersprachler oder andere Leute mit sehr guten Sprachkenntnissen. Allesamt sind sie kom-



Kontakte knüpfen: An den Beizentischen (Französisch, Spanisch, Italienisch und Englisch) der Sprachenbar im Restaurant Europa in Hottingen geht es immer vergnüglich zu und her.

Foto: Lisa Maire

munikativ begabt – und bereit, ihre Freude an Sprachen und Menschen für ein «kleines Taschengeld» einzusetzen.

Das Konzept der Sprachenbar ist einfach: Unter dem Motto «Just come and talk», können Interessierte hier unverbindlich vorbeischaun, um bei einem Kaffee oder einem Glas Wein ihr Französisch, Englisch, Spanisch oder Italienisch aufzufrischen. «Schon nach einer halben Stunde», weiss Schoch, «werden die Sprachkenntnisse wieder aktiv und das Sprechen fällt immer leichter.» Das beweise nicht zuletzt auch der wachsende Lärmpegel an den Tischen, lacht sie. Das Niveau der Gespräche bleibe in der Regel eher auf der Plau-

derebene. Je nach Vokabular der Teilnehmenden könne die Unterhaltung aber auch schon mal in die Tiefe gehen. Schoch sieht die Sprachenbar auch als einen Ort der spontanen Begegnung zwischen Menschen, die sich noch nicht kennen. «Es können hier neue soziale Netze entstehen», betont sie.

Von der Emme an die Limmat

Für 90 Minuten Konversation zahlen die Teilnehmenden einen Unkostenbeitrag von 12 Franken. Schoch selbst verdient an ihrem Projekt keinen Rappen. «Ich mache das aus Freude an der Kommunikation», versichert die gelernte Erwachsenenbildnerin, die in Burgdorf eine Praxis

für Lebensberatung führt. Seit April 2011 hat sie bereits zehn Sprachenbars gestartet, acht davon in Berner Städten, eine in Solothurn und die jüngste in Zürich. Den «Quantensprung» in die Limmatstadt wagte sie im letzten Herbst – nach einem Bericht über ihr Projekt im «Tages-Anzeiger». Dieser bescherte ihr eine derartige Flut von Anfragen, dass sie sich entschied, auch hier loszulegen. «Zürich hat gerufen, also bin ich gekommen», schmunzelt Schoch.

Wie alle anderen Sprachenbars startete auch der Zürcher Ableger mit Erfolg: Rund 30 Leute «zwischen 30 und 80 Jahren», nicht wenige auch von ausserhalb der Stadt, seien zum ersten Treffen im Restaurant



Der rote Hut ist ihr Erkennungszeichen: Initiantin Verena Schoch. zvg.

Terrasse gekommen, erzählt Schoch. Das Lokal erwies sich aber leider als zu lebhaft und zu laut. «Am Schluss waren wir alle heiser.» Ab Januar dieses Jahres fanden die Konversationsrunden deshalb im ruhigeren Kulturlokal «L'heure bleue» am Römerhof statt. Ein valabler Ersatz, befand Schoch damals.

Doch die Freude währte nur kurz: Kaum waren die neuen Info-Flyer gedruckt und verteilt, schloss das «L'heure bleue». Schoch musste sich erneut auf die Suche machen. Seit Mai findet die Sprachenbar nun im Restaurant Europa statt. Der Wirt dort sei sehr angetan von der Idee der Sprachenbar, und das Lokal sei auch nicht zu lebhaft, freut sich Schoch. «Ich hoffe, hier können wir etwas länger bleiben.» Nur die Werbetrommel, die muss sie nun wieder neu rühren.

Nächste Sprachenbar: Montag, 24. Juni, 19.30–21 Uhr, Rest Europa, Englischviertelstr. 42, 8032 Zürich. Ohne Anmeldung. Unkostenbeitrag 12 Franken. Weitere Termine nach der Sommerpause: 23. Sept., 28. Oktober, 25. November. Infos: www.sprachenbar.ch.